

studiert werden. Die Alternativen, vor denen wir stehen, und ihre jeweiligen Konsequenzen für die Zukunft von Kirche und Theologie klar erkennbar zu machen, ist nicht das geringste Verdienst dieses aufschlußreichen Bandes und zugleich eine späte Frucht jener aus heutiger Sicht so seltsam erscheinenden Gießener Universitätsgründung.

Armin Wenz

Anand Amaladass SJ & Gudrun Löwner, Christian Themes in Indian Art. From the Mogul Times till Today, Ajay Kumar Jain for Manohar Publishers & Distributers 4753/23 Ansari Road, Daryagani, New Delhi 2012, ISBN 978-81-7304-945-3, 428 S., 60,00 €.

Zwischen Arno Lehmanns¹ 1955 erschienenen Buch "Die Kunst der Jungen Kirchen"² und dem zu rezensierenden Werk liegen Zeiten und Welten. Auf damals 255 Seiten waren gerade einmal 178 Abbildungen, – bis auf 20 im Schwarz-weiß-Druck – aus den drei Kontinenten Asien, Afrika und Amerika mühsam zusammengetragen worden. Bereits 1975 erschien zwischenzeitlich nun schon auf *Asien* spezialisiert von dem Japaner Masao Takenaka der ansehnliche Bildband: *Christian Art in Asia*³ und hier nun ein Buch mit 480 Seiten und 1100 Farbaufnahmen allein aus Indien. Christliche Kunst hat in einem halben Jahrhundert so zugenommen, daß sie offenbar höchstens noch nach Ländern geordnet umfassend wahrgenommen werden kann. Die dazwischen liegende Entwicklung ist jedoch nicht nur durch die Quantität kirchlicher Kunstwerke, sondern auch durch ihre Qualität und einem weiten Spannungsbogen jeweils verschiedener Kunststile bedingt und wird zusätzlich noch durch moderne Druck- und Wiedergabetechniken gefördert. Auch seitdem die überseeischen Kirchen selbständig wurden und nicht mehr von europäischen Missionaren geprägt werden, die weithin den einheimischen Kulturen wegen der Synkretismusgefahr eher theologisch kritisch gegenübergestanden haben mögen, ist weltweit mit einer weiteren Ausweitung dieser Materie zu rechnen.

Die jesuitisch-lutherische Zusammenarbeit in vielfältigen Bereichen bei der Herausgabe dieses Buches kann sicher nicht nur auch als ökumenischer Fortschritt gewertet werden. Sie eröffnet nun mit Beiträgen – auch von anderer Seite – eine ganz andere Weite der vorhandenen christlichen Kunst in Indien. So

1 Vgl. J. Junker, Arno Lehmann: Pionier für afroasiatische Christliche Kunst. LUTHERISCHE BEITRÄGE 6.Jg 2001, S. 117-127 und ders.: Afroasian Christian Art Takes on Academic Respectability, *Missio Apostolica*, Journal of the Lutheran Society for Missiology, Volume XV, No.2, November 2007, S.112–125.

2 Arno Lehmann, *Die Kunst der Jungen Kirchen*, Evangelische Verlagsanstalt, Berlin 1955, und ders.: *Christian Art in Africa and Asia*, Concordia, St.Louis 1969.

3 Masao Takenaka, *Christian Art in Asia*, Kyoto 1975.

ist es auch verdienstvoll, daß das Buch nicht erst einsetzt mit der Mission der Jesuiten (1542) sondern bereits mit dem gewiß spärlich vorhandenen Wissen über die „Thomaschristen“ und der Altsyrisch Orthodoxen Kirche und ihrer Kunst (15).⁴ Weithin Neuland für die meisten von uns ist aber nicht nur, was die Jesuiten weltweit für die Christliche Kunst getan haben, sondern auch die Tatsache, daß es auch mit der Kunst des Islam gegenseitige Befruchtungen gegeben hat. So fügen die Autoren auch ein umfangreiches Kapitel über nicht-christliche Künstler ein, die sich mit christlichen Themen beschäftigt haben.

Überhaupt ist das Buch weitgehend „künstlerzentriert“ angelegt, auch wenn diese mit jeweils einer Einleitung in verschiedenen Sach- oder Zeitabschnitten geordnet sind. Und hier ist man erstaunt darüber, wie viele Künstler aus Indien gefunden wurden. Soweit es möglich ist, sind nicht nur die wichtigsten Lebensdaten vermerkt, sondern dazu auch recht viele ihrer Kunstwerke wiedergegeben. Zum Beispiel war ich ganz persönlich darüber glücklich, was ich über Alfred Thomas hier gefunden habe (S. 202–208), dessen Werke mir, durch Arno Lehmann bekannt geworden, bereits in meiner Jugendzeit tiefen Eindruck gemacht haben.⁵ Seither hatte ich nach weiteren Nachrichten und Werken von ihm gesucht⁶ umsomehr als ihn Masao Takenaka⁷ nicht einmal mehr erwähnenswert gefunden hatte. Daher bin ich außerordentlich dankbar darüber, was ich nun hier alles über ihn und seinen Lebensweg nachlesen kann. Das mag als nur ein Beispiel dafür gelten, welche unendliche „Kleinarbeit“ im Hintergrund dieses Buches geleistet worden ist.

Über dieses Buch gäbe es noch viel zu schreiben, etwa über indische Kirchenarchitektur (S. 356–405) oder über indische Briefmarken mit christlichen Motiven (S. 351–354). Kaum etwas kann jedoch schöner sein, als in diesem Band zu blättern, zu schauen und zu lesen.

Bleibt auch noch etwas über den günstigen Preis zu sagen. Obwohl der Druck mit den vielen wirklich guten Farbaufnahmen in Indien selbst erfolgte, wurde der Prachtband auch noch von der Fritz Thyssen Stiftung in Köln und der Omnis Religio Stiftung in Nachroth gefördert. Im Vergleich zu anderen Kunstbänden dürfte das Buch mehr als eineinhalbmals günstiger sein. Am meisten ausgezahlt aber hat sich sicherlich, daß die Autorin Dr. Gudrun Löwner sich in den letzten drei Jahren hauptamtlich um die Herausgabe dieses Schatzes so kompetent gekümmert hat.

Johannes Junker

4 Es wird in dieser Rezension darauf verzichtet, indische Ortsbezeichnungen zu nennen, da kein Kartenmaterial beigegeben werden kann.

5 Alfred David *Thomas*, *The Life of Christ, Twenty-four paintings*, London, Society for the propagation of the Faith (1948).

6 Vgl. Johannes *Junker*, *Afroasian Christian Art Takes on Academic Respectability*. *MISSIO APOSTOLICA*, XV, No.2, Nov.2007, S. 122 (Hier sind auch fünf Bilder von ihm – allerdings nur im Schwarz-Weiß-Druck – wiedergegeben).

7 S. Anmerkung 3.